

Lutherfestspiel in Ehningen.

Das Lutherfestspiel von Hans Herrig soll in der Zeit vom 8. bis 16. November, d. J. in der Kirche in Ehningen aufgeführt werden. Die Aufführungen finden statt.

- | | |
|---|--|
| 1. Samstag, den 8. Nov. von 2-4 Uhr | 6. Mittwoch, den 12. Nov. von 5 ^{3/4} -7 ^{3/4} |
| 2. Sonntag, " 9. " " 2-4 " | 7. Donnerstag, " 13. " " 5 ^{3/4} -7 ^{3/4} |
| 3. Sonntag, " 9. " " 5 ^{3/4} -7 ^{3/4} | 8. Freitag, " 14. " " 5 ^{3/4} -7 ^{3/4} |
| 4. Dienstag, " 11. " " 5 ^{3/4} -7 ^{3/4} | 9. Sonntag, " 16. " " 2-4 " |
| 5. Mittwoch, " 12. " " 1-3 " | 10. Sonntag, " 16. " " 5 ^{3/4} -7 ^{3/4} |

Die Aufführungen Nr. 1 und 5 sind ausschließlich für Schulen, welche durch ihre Lehrer hergeführt werden. Letztere werden erlucht, sich wegen des Besuchs der Aufführungen (Eintrittsgeld 10 Pfg. die Person) bis zum 2. Nov. unter Angabe der Zahl der Besucher mit Herrn Hauptlehrer Kischling dahier in Verbindung zu setzen.

Eintrittskarten zu den übrigen Aufführungen sind zu haben:

in Freiburg bei Herrn W. Alsmus, Kaiserstr. 25,
in Emmendingen " " A. Dölter, Buchhandlung,
in Ehningen " " G. Stehle, Kaufmann,

müssen aber zwei Tage vor der betr. Aufführung genommen sein. Unmittelbar vor der Aufführung können die noch übrig gebliebenen Eintrittskarten bei Herrn Gemeindevorsteher Müller in Ehningen (Postagentur) gekauft werden.

Die Kirche wird eine halbe Stunde vor Beginn der Aufführung geöffnet.

Preise der Plätze:

Mittelraum, erste Abtheilung	1 Mk. — Pf.	Seitenplätze, zweite Abtheilung	— Mk. 50 Pf.
Erste Empore, erste Reihe	1 " — "	Erste Empore, zweite Reihe	— " 50 "
Mittelraum, zweite Abtheilung	— " 75 "	Dritte Reihe	— " 50 "
Seitenplätze, erste Abtheilung	— " 75 "	Zweite Empore	— " 25 "

Ankunft der Züge in Rödningen:

Vom Unterlande 3²⁵
Vom Oberlande 5⁵

Abgang der Züge von Rödningen:

Landaufwärts 8²⁰
Landabwärts 8⁵⁵

Entfernung von Rödningen nach Ehningen: 20 Minuten.

Das Comité.

Liegenschafts-Versteigerung.



Die Erben des Tagelöhners J. Gg. Köhlin in Ottschwanden lassen im Erbteilungswege am

Donnerstag, den 30. Oktober, 1. 36., Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause allort, folgende Liegenschaften öffentlich zu Eigentum versteigern.

1. Lagerbuch Nr. 175.
9 Ar 00 Mtr. Hofraute mit einem einstöckigen Wohngebäude, Balkenstall, Scheuer, Stall und Schopf, mit abhängenden Schweineställen, sowie dabei gelegenen;

49 Ar 64 Mtr. Ackerland
1 " 95 " Weg

60 Ar 59 Mtr. im Gewann Mürle, ferner:

2. Lagerbuch Nr. 173.
34 Ar 61 Mtr. Ackerland
1 " 25 " Weg

35 Ar 86 Mtr. im Gewann Mürle. Diese beiden Grundstücke bilden zusammen ein geschlossenes Ganzes, grenzen einerseits an Andreas Lubin, andererseits an Christian Ziebold Tagelöhner und sind tagirt zu 4000 Mtr. Die Bedingungen werden bei der Versteigerung bekannt gegeben und können inwischen bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Die Bedingungen werden bei der Versteigerung bekannt gegeben und können inwischen bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.
D. Ottschwanden, 21. Oktober 1890.
Bürgermeisteramt:
S e b.

Vollständiger Ausverkauf.

sämmtlicher Artikel.

Um mein großes Waarenlager vor Umzug in mein neues Haus bedeutend zu verkleinern und mit manchem Artikel gänzlich aufzuräumen, beginne ich jetzt schon mit dem Ausverkauf zu den denkbar billigsten Preisen.

Somit ist für Jedermann Gelegenheit geboten, seine Bedarfsartikel für Spätjahr und Winter außerordentlich billig bei mir einzukaufen, wozu ich ganz ergebenst einlade.

C. F. Rist,
Inhaber Albert Herrmann.

Künstliche Dünger

in bester Waare empfiehlt unter Gehaltsgarantie

Thomasphosphatmehl, Kali-Thomasphosphatmehl, Kainit, Kali-Superphosphate, Knochenmehl, rohes und gedämpftes und alle anderen Sorten zu den billigsten Preisen. Bei Abnahme von 10 Ctr. an entsprechender Rabatt. Auf Wunsch wird auch Vorgeschiff gegeben.

Dr. J. Aldenbrandt,
Chemische Fabrik
in Emmendingen (Waden).

Am hiesigen Platze befindet sich keine Niederlage, jedoch werden auswärtig tüchtige, solide Vertreter gesucht.

Geschäftsanzeige und Empfehlung.

Der ergeb. Unterzeichnete erstattet die geziemende Anzeige, daß er jetzt bei Herrn Schuhmacher Albert in der Gartenstraße wohnt, und bringe bei diesem Anlasse mein

Geschäft als Schneider

in empfehlende Erinnerung, wie bisher gute und reelle Bedienung zusichernd. Emmendingen, 20. Oktober 1890.
Hochachtungsvoll
Rudolf Heck,
Schneider.

Gesucht

wird auf kommende Weihnachten ein braves und williges nicht unter 20 Jahren altes Mädchen, das etwas Kochen kann und auch vom Garten- und Feldgeschäft etwas versteht. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Schwarze Seidenstoffe

zu Kleidern unter Garantie, vorzügliche Qualitäten sind fortwährend in reichlichem Assortiment vorrätig. Muster auf Wunsch sofort franko.

Freiburg, i. D. Julius Bollag,
Salzstraße 6.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten verfertigt das erste und grösste Bettfedern-Lager

von
C. F. Kehrroth, Hamburg
vollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) neue Bettfedern für 60 Pfd., das Pfund, sehr gute Sorte für 1 Mk. 25 Pf., das Pfund, prima Halbdaunen 1 Mk. 60 Pf. und 2 Mk., prima Halbdaunen hochfein 2 Mk. 35 Pf., prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 und 3 Mk.
Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische Bettfedern.

Wir verkaufen vollfrei, gegen Nachn., (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern der ersten Sorte für 60 Pfd., 80 Pfd., 1 Mk. und 1 Mk. 25 Pfd.; feine prima Halbdaunen 1 Mk. 60 Pfd.; weiche Ganzdaunen 2 Mk. und 2 Mk. 50 Pfd.; silberweiße Bettfedern 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfd., 4 Mk., 4 Mk. 50 Pfd. u. 5 Mk.; ferner: echt schweizerische Ganzdaunen (sehr feinstes) 2 Mk. 50 Pfd. Verwendung zum höchsten Preise. — Bei Bezügen von mindestens 75 Mk. 6% Rabatt. (Genaue Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.)
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Emmendinger Fruchtmarkt.

Frucht, Preis	M	Pf	M	Pf
Wägen				
Halbwägen		9	50	
Waggen		8	50	
Milchfrucht				
Kewal				
Gewissen		8		
Saber		7	50	
Welschhorn		8		
4 Pfund Schwarzbrot kosten	50	52	Pf.	
1 Pfund Butter	Mk. 95	Pf.		
1 Pfund Schmalz	Mk. 70	Pf.		
1 Pfund Schmalz	Mk. 66	Pf.		
20 Liter Kartoffeln	80	Pf.		

Erstausg.
Dienstag, Donnerst.
tag und Samstag
mit der illustrierten
wöchentl. Beilage
„Gute Geister“.
Abonnementspreis
vierteljähr. M. 1.25.

Hochberger Boten

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Nr. 125.

Emmendingen, Donnerstag 30. Oktober

1890.

Bestellungen auf den „Hochberger Boten“ für die Monate November und Dezember können bei allen Postanstalten und Landbriefträgern gemacht werden.

Geschichtskalender.

- 30. Oktober 1864. Friedensschluss zwischen Rußland und Dänemark.
- 30. " 1870. Ereignisse Geschichte bei Le Bourget und bei Dijon.
- 31. " 1517. Luther schlägt die Thüren an.
- 31. " 1870. Capitulation von Dijon.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 26. Okt. Nach einem Sonderblatt des „Reichsanzeigers“ dankte der Kaiser in seiner Ansprache an Moltke bei der Gratulation Namens Derer, die mit Moltke zusammengeflochten. „Ich danke Ihnen für Alles, was Sie für mein Haus und für die Größe des Vaterlandes gethan. Wir begrüßen in Ihnen nicht nur den preussischen Heerführer, welcher der Armee den Ruf der Unüberwindlichkeit schuf, sondern auch den Mitbegründer des deutschen Reiches. Es bezeugt dies die Anwesenheit des Königs von Sachsen, der sich nicht nehmen ließ, Ihnen persönlich seine Anteilhaftigkeit zu zeigen. Die von von meinem Großvater Ihnen verliehenen Auszeichnungen liegen mir nichts übrig, um meinen Dank persönlich zu bezeugen. Nehmen Sie die einzige Subsidium, die ich in meinen jungen Jahren Ihnen darbringen kann. Ich beuge mit besonderem Stolze für den heutigen Tag des Vorrechts des Monarchen, die Fahnen des Heeres in meinem Vorzimmer stehen zu haben. Ich bitte Sie, die Fahnen der Garde, die unter Ihnen in manchem Strauß geweht, bei sich aufzunehmen; als persönliches Andenken bitte ich, den Feldmarschallstab, den Sie vor dem Feinde bereits erworben, als Symbol meiner Achtung, Ehrerbietung und Dankbarkeit anzunehmen.“ Schließlich forderte der Kaiser die Anwesenden auf, dem Gefühl der Dankbarkeit dafür, daß Moltke es verstanden habe, in seiner Größe nicht allein dazustehen, sondern eine Schule zu bilden für die Führer des Heeres in der Zukunft und in alle Ewigkeit, durch den Ruf: „Excellenz Moltke Hurrah!“ Ausdruck geben zu wollen.

Berlin, 27. Okt. Dem Generalfeldmarschall Grafen Moltke sind die Aufregungen und Anstrengungen der beiden letzten Tage sehr gut bekommen; er ist wohlthun und hat heute eine große Anzahl von Besuchern empfangen. Heute hat er noch 500 Telegramme erhalten, darunter eines von der Königin von England. Heute Nachmittag 5 Uhr findet bei Moltke ein Essen statt zu Ehren der Abordnung des ungarischen 71. Infanterie-Regiments und des Colbergischen Grenadier-Regiments Graf Seneienu Nr. 9, deren Chef Moltke ist. Heute Mittag wurden die Fahnen

Schwer gebüßt.

(Fortsetzung.)

„Ich habe die Gräfin hier empfangen und nie den geringsten Argwohn gegen dieselbe gehabt,“ sagte das junge Mädchen. „Auch der Justizrat Horn war sehr von der Gerechtigkeit ihrer Ansprüche überzeugt.“

„Ich bedauere wiederholt, die Ursache zu einer so peinlichen Auseinandersetzung zu sein,“ rühr der General fort, „aber Recht muß Recht bleiben. Die Dame wird mir's nicht übel nehmen, wenn ich noch einige Fragen an sich richte. Wie lauten die Namen meiner drei Kinder?“

Gabriele gab keine Antwort; sie klammerte sich fest an den Geliebten. „Können Sie mir die Kirche nennen, in der Sie angeblich mit dem Grafen Paul getraut wurden? Oder den Namen des Geistlichen? Wie waren Sie gekleidet? Was trug sich zu, als wir aus der Kirche kamen?“

Statt der Antwort warf Gabriele ihre Arme in bestürzter Erregung um des Barons Hals.

„O, Nello, Nello!“ rief sie in Verzweiflung. „Es wird nicht möglich sein, diese peinliche Scene noch länger auszudehnen,“ sagte der General ruhig. „Ich will Sie von meiner Gegenwart befreien; vielleicht läßt sich die Dame dann zu näheren Aufklärungen herbei. Ihnen, Fräulein Vösborg, sage ich für Ihre Gutherzigkeit meinen herzlichsten Dank. Es hätte mich gefreut, wenn mir die vollständige Enthüllung des Geheimnisses gelungen wäre; vielleicht aber haben Sie die Güte, mir den Verlauf der Sache brieflich mitzutheilen.“

„Gut, mein Herr,“ rief der Baron mit bebender Stimme. „So dürfen Sie nicht fort! Nicht von der Stelle, sage ich Ihnen, bis Sie die Berechtigung Ihrer Anschuldigungen unumstößlich bewiesen haben! Vergessen Sie nicht, daß Sie hier nicht in Amerika sind und daß wir die Mittel haben, uns wenn nöthig, Ihrer Person zu versichern!“

„Wenn Sie einen öffentlichen Standa herausgeschwören wollen, so treffen die Folgen desselben Sie, nicht mich,“ entgegnete der General ruhig. „Was ich gesagt habe, halte ich aufrecht; die Dame ist nicht die Gräfin Hahn. Da fällt mir übrigens ein, daß der Geistliche, der den Grafen Paul getraut hat, sich gegenwärtig ebenfalls in London befindet. Ich kann Ihnen seine Adresse geben. Können Sie ihn telegraphisch hierbei. Ich will mich bis zu seiner Ankunft zu Ihrer Verfügung halten. Er kennt mich und er kannte auch das Fräulein Gabriele Orlich. Lassen Sie ihn kommen und hören Sie dann, was er Ihnen sagen wird.“

Inserate
die einspaltige Gar-
monieile oder deren
Raum 10 Pfg.
bei Wiederholungen
Rabatt.

aus dem Generalstabsgebäude wieder abgeholt. Der Feldmarschall hat sich wiederholt auf das Wärmste darüber ausgesprochen, welchen schönen und großartigen Eindruck der ganze durch keinen Mißton gestörte Verlauf der Feier auf ihn gemacht habe.

Die „Hamburger Nachrichten“ theilten mit, daß die in einigen Zeitungen gebrachte Meldung, der Kaiser habe auch den Fürsten Bismarck eingeladen, zur Moltkefeier nach Berlin zu kommen, unrichtig sei. Fürst Bismarck, der ein großer Verehrer des Grafen Moltke sei, würde aber aus eigenem Antrieb nach Berlin gekommen sein, wenn ihn nicht Rücksichten auf seinen Gesundheitszustand, der eine Theilnahme an großen Festlichkeiten nicht gestatte, daran verhindert hätten.

Der „Reichsanzeiger“ bezeichnet die Mittheilung eines süddeutschen Blattes, daß 70 Jahre alte Personen bei dem Inkrafttreten der Invaliditäts- und Altersversicherung die Altersrenten nicht mehr erwerben könnten, als eine mißverständliche. Die überaus humane Übergangsbestimmung (Paragraph 157) beim Inkrafttreten des Gesetzes findet nicht nur auf 66 Jahre alte, sondern auf alle bereits 70 und mehr Jahre alten Versicherten in vollem Umfang Anwendung.

In Ermangelung anderer Stoffes mutheu verschiedene Pariser Blätter ihren Lesern die Nachricht zu, daß Deutschland die Niederlande einverleiben und die niederländischen Kolonien besetzen werde. Es ist unglücklich, was ein Pariser Journalist nicht alles schreiben darf, ohne ausgelacht zu werden. Und in Paris lacht man doch so gerne!

Bezüglich der Jesuitenfrage schreibt die „Kreuztg.“: Die Centrumpresse bringt bei der Besprechung der Jesuitenfrage natürlich ihre Klage über den Kulturkampf wieder vor, welcher der Sozialdemokratie erst die Bahn geebnet habe. Besonders bedauerlich sei das Jesuitengezetz. Bebel könne frei seine Umsturztheorien predigen, wenn aber die Jesuiten durch eine Mission das Volk zum Guten aufrütteln wollten, dann jage die Polizei sie zurück. Wo ist denn das geschehen? So weit uns bekannt, sind die Jesuiten überall in Deutschland in Predigt und Beichte bereit in einem solchen Maße wieder thätig, ohne von den Behörden belästigt zu werden, daß die Abschaffung des Gesetzes eigentlich mehr „Formalache“ ist. Deshalb verstehen wir auch nicht, weshalb man sich haben und drüben so sehr über die Sache aufregt.

Prinz Roland Bonaparte soll bei dem größten Theil der Pariser Presse in Bezug auf die von ihm vermarktete Spielhölle von Monaco ein ganz besonderes Mittel anwenden. Dieses Mittel ist jetzt in Paris Stadtgespräch geworden, den das „XIX. Siècle“ bringt Einzelheiten darüber, daß der Prinz jährlich 1,100,000 Franken an die Pariser Presse vertheile, damit sie die Selbstmorde der Opfer von Monaco verschweige! Alle Blätter, mit wenigen Ausnahmen, beziehen danach solche Schweigegelder;

„Hast Du gehört, was der Herr gesagt hat?“ fragte Lionel die Gräfin mit sanfter, liebevoller Stimme. „Wollen wir den Geistlichen bitten, uns zu besuchen und den Herrn General seines Irrthums zu überführen?“

Sie drückte ihr Gesicht an seine Schulter und brach in Thränen aus.

„O nein, Nello!“ rief sie. „Bitte, bitte, nein, nein!“

„Aber warum nicht, Gabriele?“

„Nein, nein, nein!“ rief sie heftig.

„Wenn seine Aussage aber doch die Wahrheit an's Licht bringen kann, warum willst Du ihn dann nicht sehen?“

Sie beharrte auf ihrer Weigerung.

„Aber siehst Du denn nicht ein, Gabriele, daß Du schuldig erscheinst, wenn Du dieses Beweismittel von der Hand wäldest?“

„Al! sein Bitten und Drängen blieb vergeblich.“

„Ich kann gar nicht sagen, wie sehr ich diesen Auftritt beklage,“ sagte der General endlich, „und dennoch, wenn hier ein Betrug vorliegt, so muß derselbe aufgedeckt werden.“

„Ich verbiete Ihnen hier, das Wort Betrug in Verbindung mit dieser Dame zu äußern!“ rief der Baron, dessen Anblick vor Erregung und Born dunkelroth geworden war.

„Nützen Sie sich, Herr Baron,“ entgegnete der General ruhig. „Wenn die Dame nicht die Gräfin Hahn ist, hat sie sich dann nicht eines Betruges schuldig gemacht, den kein ehlich denkender Mann dulden oder nur verzeihen kann?“

„O, mein Nello!“ rief Gabriele in schriller Klage und dann sank sie ohnmächtig zusammen.

Der Baron fing die niedergelassene Gestalt auf und trug sie auf das nächste Sopha.

der „Soleil“ sowohl als die „République Française“, das „Petit Journal“, welches mit 25,000 Franken zufrieden ist, sowohl als auch der „Figaro“, welcher als größter Feinschmecker gar 80,000 Franken schluckt. Wenn das wahr wäre, dann würde das von Neuem ein schreckliches Licht auf die französischen Verhältnisse. Die Blätter, welche so viel über Ehre, Tugend und Anstand zu schreiben wissen, nehmen Bestechungsgelder, an welchen Blut und Thränen zahlloser unglücklicher Opfer jener Spielhölle haften?

Baden.

Theningen, 28. Okt. Auch an dieser Stelle sei darauf aufmerksam gemacht, daß den Anmeldungen zu den Schüleraufführungen des Herziglichen Lutherfestspiels jeweils beigefügt werde, ob die Schule der Aufführung am Samstag oder Mittwoch beizuwohnen gedenke. Es kann dadurch einer Ueberfüllung der Kirche geteuer werden. Erfolgt auf die Anmeldung keine Antwort, so steht der Vetheiligung am betr. Tage nichts im Wege. Bemerkung wird noch, daß die Aufführung Samstag, 8. November von 2 bis 4 Uhr für die Schüler der Nachbargemeinden und etwa mit der Bahn kommenden Kinder und diejenige am Mittwoch, den 12. November von 1 bis 3 Uhr für entferntere Schulen geplant ist. Bei den Anmeldungen wolle hierauf Bezug genommen werden. Damit keine Mißverständnisse obwalten können, sei hier noch mitgeteilt, daß sämtliche Plätze mit Nummern versehen sind und also ein unliebsames Gedränge oder eine Ueberfüllung der Kirche nicht stattfinden kann. Daß man den Eintrittspreis für die besten Plätze nicht über eine Mark hinaus ansetze, kann der Sache gewiß nur nützen. Wer diesen Betrag auslegt, hat einen garantirt sichern und schönen Platz, von dem aus alles bequem und schön gesehen und gehört werden kann. Nicht minder gilt dies auch von den übrigen Plätzen. Hoffen wir, daß bei den betr. Aufführungen jeweils sämtliche besetzt sind.

Freiburg, 26. Okt. In verfloßener Nacht gegen 11 Uhr fragte ein Fremder einen Passanten der Gartenstraße nach der Zeit. Als letzterer seine Uhr herauszog, ergriff der Fremde erstens die Uhr und dann mit ihr zweitens die Flucht. Bis her hat man vom Thäter noch keine Spur. Der Beraubte hat jetzt den schlimmsten Trost: „Dem Glücklichen schlägt keine Stunde und der Unglückliche hat — keine Uhr.“

Im „Waldborn“ zu Lahe saßen dieser Tage 10 Männer an einem Tisch, die zusammen ein Alter von 724 Jahren haben.

Durlach, 26. Okt. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde vorgestern ein älterer Mann, Vater von 6 Kindern, von der Lokomotive eines Schnellzuges erfasst und zu Boden geworfen. Gestern erlag derselbe im hiesigen Spital seinen schweren Verletzungen. Der Verunglückte soll hier auf Besuch gewesen sei.

Sulzburg, 25. Okt. Gestern beim Herbstfest schloß sich der 16jährige Sohn des Sattlermeisters W. Dörflinger aus Unvorsichtigkeit den Zeigefinger der rechten Hand ab. Der sofort herbeigerufene Arzt mußte ihm den Finger bis an die Hand abnehmen.

In der Reichenauer Chronik heißt es über den Wein des Jahres 1490, also vor 400 Jahren: „Anno 1490 war der Wein so sur, daß er mocht durch ein Panzer Presser.“

In einem Dorfe bei Dörzbach stürzte vor einigen Tagen ein dritthalb Jahre alter Knabe in einen mit Obstrost gefüllten Kübel, der vor dem Hause stand, und ertrank.

Oppelheim bei Heidelberg, 26. Okt. Ein überaus betrübendes Ereignis hat sich in verfloßener Nacht hier ereignet. Der frühere Waisenrichter, Herr Dregan und Frau, welche sich gestern Abend noch geizund zur

Gertrud zog die Glocke und dann stellte sie sich so vor das Sopha, daß der Eintretende die Ohnmacht nicht gewahren konnte.

„Ich lasse die Frau Heider bitten, so gleich mit dem Grafen Hans hierher zu kommen.“ sagte sie zu dem in der Thür erscheinenden Diener.

Der General deutete an, daß es unter den obwaltenden Umständen vielleicht besser wäre, wenn das Kind allein bereinfame, wenn die Wärterin aber brauche Hilfe; Gertrud befehlte seine Bedenken jedoch durch die Bemerkung, daß die Frau Heider die intimste Vertraute der Gräfin sei.

Die Frau er schien, das Kind auf dem Arm. Als sie mit einem schnellen Blick um sich schaute und das Ungewöhnliche der Situation erfaßt hatte, erbleichte sie und eine kalte Furcht schien sich ihrer zu bemächtigen.

Der General nahm ihr den Knaben ab und betrachtete prüfend dessen liebliches Gesichtchen.

„Das ist der ganze Vater,“ sagte er nach einer kurzen Pause; „wo mag nun die Mutter sein?“

„Was — was ist — was soll — was ist geschehen?“ stammelte die Wärterin.

Und auf ihren Bügen malte sich jetzt dasselbe Entsetzen, welches sich gleich zu Anfang ihrer Herrin bemächtigt hatte.

„Was ist geschehen?“ wiederholte die Frau. „Um Gotteswillen, wo ist die Frau Gräfin?“

„Wahrscheinlich ist die Frau im Stabe, uns eine Auskunft zu geben.“ begann der General. „Sie ist mit der Dame hierher gekommen und steht mit derselben auf vertrautem Fuße, wie das Fräulein Vossberg sagt. Ich bin der Meinung, daß man sie mit der Sachlage bekannt macht.“

„Ich will Ihnen sagen, was geschehen ist,“ sagte Gertrud zu der Wärterin. „Dieser Herr General kommt aus Amerika, in dessen Hause Fräulein Dörlich zwei Jahre lang Erzieherin gewesen ist. Die Familie des Herrn Generals hatte das Fräulein sehr lieb gewonnen und so ist er gelegentlich einer Reise nach England auch hierher gekommen, um ihr auf Warnig einen freundschaftlichen Besuch abzuhalten. Der Herr General behauptet nun aber, daß diese Dame dort ihm völlig fremd sei und daß sie auch nicht die Gräfin haben könne.“

Fortsetzung folgt.)

Ruhe begaben, wurden heute früh tot im Bett liegend aufgefunden. Sie waren durch ausströmende Kohlen gas erstickt. Dregan war lange Jahre Gemeinderath und allgemein beliebt, er hatte ein Alter von 70 Jahren, seine Ehehälfte, die älteste Frau im Dorfe, zählte 88 Jahre. Beide waren höchst sparsam und ohne Kinder.

Wegen betrügerischen Bankrotts wurde der Juwelier Gottlieb Kraft von Heidelberg vom Schwurgericht zu Mannheim zu zwei Jahren Gefängnis verurtheilt. Kraft betrieb seit März d. J. in Heidelberg ein großes Gold- und Schmuckwaarengeschäft. Da er jedoch auf großem Fuß lebte und seine Ausgaben seine Einnahmen weit überstiegen, vermochte er seinen Verbindlichkeiten nicht nachzukommen. Am Morgen des 5. Juni d. J. zeigte nun Kraft bei der Heidelberger Staatsanwaltschaft an, daß bei ihm während der Nacht ein großer Gold- und Juwelen diebstahl ausgeführt worden sei, und zwar hätten die Diebe für 30,000 M. Waaren entwendet. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß der Diebstahl von dem Angeklagten nur fingirt worden war. Die angeblich gestohlenen Sachen hatte er selbst fortgeschafft, um bei dem ihm drohenden Konkurse seine Gläubiger zu benachtheiligen.

Vermischte Nachrichten.

In Ravensburg wurde kürzlich ein Denkmal für den glorreichen Kaiser Wilhelm I. eingeweiht. Die katholischen Vereine erklärten, daß sie „aus prinzipiellen Gründen“ an der Feier nicht theilnehmen würden.

Auf dem Bahnhof in Bamberg ist am Mittwoch die Frau eines Heizers, die ihrem Mann das Essen hatte bringen wollen, von einem rangirenden Güterwagen überfahren und getödtet worden.

Furchtbar verbrannt wurde in Kaiserslautern ein vierjährige Mädchen. Dasselbe war mit noch mehreren Kindern allein im Zimmer, als die älteren Knaben unter dem Ofen hindurch krochen; dadurch fiel der Ofen ein, und stürzte sein brennender Inhalt auf das arme Kind. Die Verletzungen sind schwere! Fast am ganzen Körper hängt die Haut in Fetzen herab und das Kind vermag vor Schmerzen kaum zu stöhnen. Man fürchtet, daß der Tod bald eintritt.

In Birmafenz hatte am Samstag ein 25jähriger Fabrik schuster gewekelt, in zehn Minuten zehn Glas Bier zu trinken und diesem Quantum während derselben Zeit einen halben Schoppen Brantwein folgen zu lassen. Seine Weite hat derselbe gewonnen, aber diese Frivolität mit dem Tod bezahlen müssen.

In Folge zu engen Schnürens brach in Rathenow am Sonntag in dem Tanzlokal zum „Birkemäldchen“ das 18jährige Dienstmädchen Louise Tepling, als dasselbe zum Tanz antrat, zusammen und verfiel auf der Stelle am Herzschlag.

Von der Schweizer Grenze, Schweizer Blätter berichteten in diesen Tagen von einem Wortdankfall auf den Pfarrer Wyß in Baden, der eine verzweifelte Mordthat mit der Ermordung des Dekan Förderer. Der Thäter, welcher Wilhelm Spüler heißt, lautete in der Nacht an der Pfarrhausglocke und rief den Pfarrer zu einer angeblich schwer erkrankten Frau in der Vorstadt. Unterwegs wurde Pfarrer Wyß von dem mit einem Jagdgeschütz bewaffneten Burtschen, welcher das Instrument schon vor dem Gange zum Pfarrhaus auf einer Bank sich zurecht gelegt hatte, in der Dunkelheit meuchlings überfallen, zu Boden geworfen und am Hals mehrfach stark verwundet. Auf den Hilferuf des Opfers ergriff der Thäter die Flucht.

Der Zusammentritt des Reichstages steht in nicht allzu ferner Zeit bevor. Dann werden wieder ernste, das Wohl und Wehe des Volkes bestimmende Beratungen gepflogen werden und es wird sich wohl auch ereignen, daß bei Abstimmung über eine Vorlage das Stimmenverhältnis nicht ohne weiteres festgestellt werden kann. In diesem Falle tritt der ermüdende Hammelsprung in seine Rechte. Derselbe vollzieht sich in der Weise, daß sämtliche Abgeordnete den Saal verlassen und hierauf diejenigen, welche für Annahme des zu erlegenden Antrages stimmen, durch die eine Thür, die, welche dagegen sind, durch die andere Thür wieder den Sitzungssaal betreten. An beiden Eingängen sind Mitglieder des Bureaus angestellt, welche die auf diese Weise abgegebenen Stimmen zählen. Unsere Leser wird es interessieren zu hören, daß diese Art der Abstimmung wahrscheinlich schon im Alterthum im römischen Senate üblich gewesen ist. Der spätlateinische Schriftsteller Gallus berichtet nämlich, daß ein Theil der Senatoren podarii hieß, weil sie nicht in die Debatte eingreifen durften und nur durch ihre Füße (pedes), d. h. dadurch, daß sie bei der Abstimmung nach der einen oder nach der anderen Seite hintraten, ihre Meinung kund thun konnten. Noch ältere römische Autoren erzählen bereits von der itio in partes, welche wohl auf demselben Verfahren beruhte. Das Wort „Hammelsprung“ hatte anfänglich einen satyrischen Beigeschmack und sollte andeuten, daß die Einzelnen blindlings dem als Hammel gedachten Führer folgen. Gegenwärtig wird es ohne jeden Nebenstimm schlechthin zur Bezeichnung des geschicktesten Abstimmungsmodus gebraucht.

Berlin, 26. Okt. Von einem eigenthümlichen Mißgeschick ist vorgestern Vormittag ein Herr R. betroffen worden. Im Begriff seine Braut abzuholen, um mit ihr vor den Standesbeamten zu treten, wollte er von einem Barbier noch die letzte ordnende Hand an seinen äußeren Menschen anlegen lassen. Während der Gesichtsvorsichtiger an dem Rinn des Herrn gerade „gegen den Strich“ operirte, mußte dieser plötzlich niesen. Die Schneide des Messers fuhr Herrn R. tief in die Nase und raffte deren Spitze ab. Statt auf das Standesamt, mußte sich R. nach der könig-

lichen Klinik begeben, wobei für den unglücklichen Mann noch außerdem die Gefahr besteht, daß ihn die Braut, nachdem er an seiner Erstgeimung solchen Schaden erlitten, wegen verkürzter Nase mit „langer Nase“ abziehen läßt.

Lebendig verbrannt. Am letzten Freitag ist die 68 Jahre alte dem Trunte sehr ergeben gewesene Ehefrau des Fabrikarbeiters Zimmer verbrannt. Als eine Nachbarin, durch den Brandgeruch aufmerksam geworden, in die Wohnung der Zimmer ging, fand sie die Frau auf ihrem Stuhle sitzend und in Flammen gehüllt vor, ohne daß dieselbe in ihrer Trunkenheit eine Ahnung hiervon zu haben schien. Wahrscheinlich war die Frau ihrem Kochherd zu nahe gekommen und ihre Kleider hatten dort Feuer gefangen. Dieselbe ist am nächstfolgenden Tage den erlittenen Brandwunden erlegen.

Luremburg, 25. Okt. Im hiesigen Park fand ein Pistolenduell zwischen zwei 17jährigen Gymnasten statt. Die Beiden hatten einem und demselben Schantmädchen einer Restauration den Hof gemacht. Als der eine sich von der Hebe hintangesetzt sah, kam es zu einer Beleidigung mit nachfolgender Forderung auf Ziel mit 10 Meter Entfernung. Der Beleidigte, welcher den ersten Schuß hatte traf seinen Gegner in den linken Arm. Als der Gestroffene niederfiel, hielt in der Andere für tot und jagte sich eine Kugel durch den Kopf.

Friedrich der Große ritt einst in Begleitung mehrerer Generale und des bekannten Quintus Jcilus, der damals noch den Titel Hofrath führte, spaziren. Es begegnete ihnen ein Geißlicher, der ein vorzügliches Pferd ritt und gut zu Pferde saß. „Seh' er einmal, Quintus,“ sagte der König, „wie der Pfaffe dort auf seinem Engländer stolzirt; reit er doch hin und mach' Er ihn etwas demüthig.“ Quintus ließ sich das nicht zweimal sagen. Er ritt hin und jagte zu dem Geißlichen: „Wie, mein Herr, Sie können ein so schönes Pferd reiten, während Ihr Herr und Meister nur ein bescheidenes Gelein bestiegen?“ „Das würde ich auch gerne thun,“ sagte der witzige Sohn der Kirche, „allein seitdem Seine Majestät alle Eitel zu Hofrathen gemacht hat, kann man ja keinen mehr aufstreiben!“

Grenzsteinfieferung.

Die Lieferung von 10 Stück, 0,80 m langen, 20 cm im Querte starken, von oben herab auf 30 cm behauenen, am Kopfe abgefaßten, mit Nummern versehenen Waldgrenzsteinen mit breitem Fuße, sollen im Submissionswege vergeben werden.

Diesbezügliche schriftliche Angebote wollen längstens bis Samstag, den 8. November d. J., verschlossen, mit der Aufschrift „Grenzsteinfieferung“ anher eingereicht werden.

Emmendingen, den 27. Oktober 1890.
Das Bürgermeisteramt:
Holl.

Geschäftsempfehlung.

Erstatte die ergebene Anzeige, daß ich hier eine

Schlosserei

in dem neuen Hause des Herrn Seiler Karl Weiß, dahier errichtet habe. Ich halte mich in allen, mein Fach einschlagenden Arbeiten bestens empfohlen, gute und solide Arbeit zu billigen Preisen zusichernd.

Emmendingen, 26. Okt. 1890.
Viktor Weber,
Schlosser.

Ein möblirtes Zimmer

ist sofort zu vermieten bei
Ww. Mösch.

Verloren

wurde letzten Donnerstag Abend ein Notizbuch. Der Finder wolle solches gegen Belohnung abgeben in der Exped. d. Bl.

Blumenpapier

empfiehlt billigt
A. Dölter,
Emmendingen.

Jagdverpachtung.

Am Montag, den 10. November d. Js. wird die Domänenjagd auf der ärarischen Hof- und Waldgemarkung Hochburg bestehend aus 180 ha Wald und Feld vom 2. Februar 1891 an auf weitere 6 Jahre öffentlich verpachtet.

Zusammenkunft Vormittags 11 Uhr auf dem Geschäftszimmer der Gr. Domänenverwaltung Emmendingen.

Das Neueste in Damen- und Herrenkleiderstoffen empfiehlt in großer Auswahl

C. Blum-Jundt.

Am hohen Feste Allerheiligen

(Samstag, 1. November) bleibt mein Geschäft geschlossen.

Albert Herrmann.

Ich habe mich hier als

Rechtsanwalt

niedergelassen und besitze mein Bureau in meiner Wohnung, Sedanstraße Nr. 2, III. Stock.

Freiburg i. B., den 21. Oktober 1890.

Karl Ruckmich.

Holz-, Filz- und Lederschuhwaaren

aus der Fabrik von Gebr. Kraft, Fahrnau (Baden) sind anerkannt die besten. Halte stets schönes Sortiment zu den billigsten Fabrikpreisen.

Emmendingen.

J. Geismar.

Bitte.

In unserer Arbeiterkolonie Antenbud ist der Vorrath an Bekleidungsgegenständen nahezu erschöpft und deren Ergänzung dringend notwendig, wobei wir bemerken, daß insbesondere Hosen, Schuhwerk und Leibweilzeug erwünscht wären.

Wir richten daher an die Vertrauensmänner und Freunde unseres Vereins die Bitte, die Sammlung von für unsere Zwecke noch brauchbaren Kleidern, Schuhen, Weilzeug zu veranlassen, auch die Abgabe von guten Schriften, Gesangbüchern oder -Heften wäre erwünscht. Außerdem wolle man eine Sammelstelle zur Empfangnahme bestimmen und die gesammelten Gegenstände an Hausvater Lamparter in Antenbud — Station Klengen der bad. Eisenbahn — absenden. Die Abienung kann auch an die Zentralsammelstelle — Karlsruhe, Sofienstraße 25 — erfolgen, von wo aus die Weiterbeförderung veranlaßt werden wird.

Das bisherige Ausbleiben von Sendungen aus vielen Orten und Gegenden des Landes erklären wir uns aus dem Umstande, daß häufig Kleiderabgaben an Umherziehende unmittelbar abgegeben werden. Diese Art des Gebens hat die Gefahr, daß die Gaben nicht selten sofort veräußert und der Erlös verschwendet wird. Die Geber erreichen deshalb ihren Zweck sicher, wenn sie ihre Gaben unmittelbar der Kolonie zuwenden wölten.

Karlsruhe, den 21. Oktober 1890.
Der Ausschuh des Landvereins für Arbeiterkolonien in Baden.
Geheimrath Dr. v. Stöffer.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müstlerchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: weiche, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verfälscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht sprengt und bricht) brennt langsam fort, namentlich glühend die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenfatz zur echten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerbricht man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg (R. u. R. Hofier) Zürich versendet gern Muster von seinen echten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Noden und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Nebenverkauf.

Die Unterzeichneten werden:

Freitag, den 31. Oktober, Vormittags 11 Uhr auf dem Comptoir der Papierfabrik:

32 Nr 22 Meter Neben 20 " 7 " Alter

beides in einem zusammenhängenden Stücke im Gewann Himmelreich Gemarkung Emmendingen öffentlich zu Eigentum versteigern.

Der Anschlag ist Nr. 1150 — und erfolgt der Zuschlag, wenn mindestens so viel geboten wird.

Zahlungsbedingungen sehr günstig.
Engelhard Sonntag
Söhne.

Ein schön möblirtes Zimmer,

am Marktplatz, ist zum nächsten Monat miethfrei.

Auskunft in der Exped. d. Bl.

Lehrling-Gesuch.

Ein Knabe kann sofort in die Lehre treten.

Gustav. Bodenweber,
Blechnernmeister.

Holzschuhe

in anerkannt besser Waare, Botinnen mit beweglicher Holzsohle, beim Gehen geräuschlos, empfiehlt

Gerberei Rehm.

GERMANN'S POMADE

zur Förderung und Erlangung eines schönen Haarwuchses stets mit Erfolg garantiert
Elegante Flacons à 1 Mark.
H. Gauthier's Kosmet. Off., Berlin, Bernburgerstr. 6.
Echt zu haben in Emmendingen bei BUISSON, Apotheker.

